

Kleine Mitteilungen

Jagende Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) toleriert Anwesenheit des Menschen, aber nicht von winzigen Hunden

Am 8.VII.2003 hielt ich mich an der Nordseite des etwa 600 m langen und bis 200 m breiten Bürgersees bei Fürstenberg/Havel (Land Brandenburg) auf, um dort mit Detektor und Rekorder Aktivitäten von Fledermäusen aufzuzeichnen. Nach Einbruch der Dunkelheit stellte sich direkt an meinem Standort, einer sonst von Anglern genutzten kleinen freien Uferstelle, eine permanent zu meinen Füßen jagende Wasserfledermaus ein. Sie zog Kreise vor der dort schilffreien Uferzone und bezog auch den unteren Bereich des zum Fahrweg hin ansteigenden Geländes bis in eine Höhe von ungefähr 2 m in die Rundflüge ein. Die Wasserfledermaus näherte sich mir, wenn sie den Hang ansteuerte, manchmal bis auf etwa 50 cm, umkurvte mich hinterrücks und tauchte auf der anderen Seite, ebenso nahe an mir vorbeifliegend, wieder auf, eilte maximal bis 10 m auf den See hinaus, um das „Spiel“ gleich erneut zu starten. Diese Kreisflüge gingen immer nur in eine Richtung, und zwar entgegen dem Uhrzeigersinn. Von meiner Anwesenheit schien sie keine Notiz zu nehmen, obwohl ich mich, allerdings keinesfalls hastig, immer wieder bewegte und Kommentare auf Band sprach.

Dies ging mehrere Minuten so, als ein neugieriger Anwohner, dem drei kleine Hunde (Rasse: Dandie Dimont Terrier [?]; vgl. Swarovsky 1985) vorauseilten, den Hang herunterkam. Die Hündchen schossen sofort auf die Wasserfläche zu, um dort zu trinken und eifrig herumzuwuseln. Sie benahmen sich jedoch recht ruhig, bellten nicht, wenngleich eine gewisse Aufgeregtheit unverkennbar war. Im gleichen Moment, als sich die Hunde dem Gewässerrand annäherten, entfernte sich die Wasserfledermaus geradezu blitzartig. Sie blieb auch dann verschwunden, als Mann und Hunde längst wieder gegangen waren.

Erst eine gute Viertelstunde später ließ sich an der Stelle, an der ich weiterhin verweilte, wieder eine Wasserfledermaus sehen. Dieses Tier legte aber ein deutlich anderes Jagdverhalten an den Tag, denn es bezog den Hang nicht in die Jagdaktivitäten ein und kam dem Flachwasser am Ufer längst nicht mehr so nahe wie die erste Wasserfledermaus. Obwohl ich noch mehr als eine Stunde ausharrte, ließ sich diese nicht wieder blicken.

Die geschilderte Beobachtung läßt sich dergestalt deuten, daß Fledermäuse offenbar durchaus über ein Feindbild verfügen, aber harmlose Lebewesen von solchen, die ihnen ggf. gefährlich werden können, zu unterscheiden verstehen. Dagegen nahmen Abendsegler (*Nyctalus noctula*), die ich im Juli 1995 dicht am Flughafen Berlin-Schönefeld über den Baumkronen jagend beobachtete, von den dort bedrohlich tief anfliegenden, riesig wirkenden Passagierflugzeugen keine Notiz. Wie die Differenzierung der Qualität einer Bedrohung bei Fledermäusen grundsätzlich er-

folgt, bewegungsbedingt, akustisch, olfaktorisch oder aufgrund summierter Faktoren, erscheint völlig unklar. Es wäre durchaus von Interesse zu erfahren, ob seitens anderer Kollegen vergleichbare Beobachtungen gemacht haben.

S c h r i f t t u m

SWAROVSKY, H.-J. (1985): Lexikon der Hunderassen. Nebel Verlag, Leipzig (382 pp.).

Dr. JOACHIM HAENSEL, Brascheweg 7
D-10318 Berlin

Fledermäuse jagen trotz Feuerwerk

Am 9.V.2003 fand in Landshut (Niederbayern) das alljährliche Feuerwerk als Abschluß des Volksfestes statt. Der Veranstaltungsort liegt unmittelbar am Isarufer, also in einem für Fledermäuse günstigen Jagdhabitat. Bereits vor Beginn des Feuerwerks jagten um 21.15 Uhr drei Fledermäuse (wahrscheinlich Abendsegler, *Nyctalus noctula*) über dem Gelände. Als ein lauter Kanonenschlag den Beginn des Feuerwerks ankündigte, reagierten die Fledermäuse nicht, und auch im Anschluß jagten die Tiere trotz ohrenbetäubenden Lärms, Blitzgewittern und lauter klassischer Musik noch ca. 20 min weiter über dem Volksfestgelände. Weder die Druckluftwellen von den Explosionen der Raketen noch die plötzlichen Helligkeitsänderungen durch das Feuerwerk veranlaßten sie, ihr Jagdverhalten zu ändern. Die Entfernung zwischen den jagenden Fledermäusen und dem Startort der Raketen betrug nur rund 15 m.

Die Frage ist naheliegend, warum die von uns beobachteten Fledermäuse keine ersichtlichen Reaktionen auf das „Inferno“ (Feuerwerk) gezeigt haben. Offenbar ist dies darauf zurückzuführen, daß in der Natur Gewitter für Fledermäuse etwas ganz Normales darstellen. Diese Vorgänge, nicht selten zu Beginn ihres Jagdverhaltens einsetzend, passen auch in die normalen zeitlichen Abläufe der Fledermausaktivitäten. Und nicht zuletzt mag auch der Umfang des Nahrungsangebots vor dem Einsetzen eines (sich nähernden) Gewitters besonders attraktiv sein.

Da immer häufiger Anfragen von Behörden an Fledermauskundler gerichtet werden, ob Freiluftveranstaltungen verschiedenster Art Auswirkungen auf Fledermäuse haben können, erscheint diese Beobachtung von allgemeinem Interesse. Allerdings darf man aus ihr nicht schließen, daß entsprechende Veranstaltungen überhaupt keine Auswirkungen auf Fledermäuse haben können: So mag sich das Verhalten von Art zu Art unterscheiden, und es ist auch nicht auszuschließen, daß Fledermäuse in Quartiernähe bedeutend empfindlicher auf solche drastischen Störungen reagieren.

CHRISTIAN und MARION WINKLER,
AG Fledermausschutz Landshut, Konradweg 20,
D-84034 Landshut

Braune Langohren (*Plecotus auritus*) schwärmen vor morgendlichem Kasteneinflug

Am frühen Morgen des 7.IX.2003 führte ich die einmal wöchentlich angesetzte Ausleuchtungskontrolle im Fledermaus-Kastenrevier „Löcknitz-Rundweg“ durch. In diesem östlich von Berlin gelegenen Gebiet hängen von mir entwickelte Erprobungskästen aus Holzbeton (Rhombuskästen vom Typ H2/F2, vgl. HERTER 2001). Am ersten Kasten wollte ich den Tagesanbruch abwarten, wurde aber dort bereits von dem sich zu dieser Jahreszeit eigentlich immer später bemerkbar machenden Sonnenaufgang überrascht (um 6.10 Uhr war es noch absolut dunkel). Durch diesen (an sich ärgerlichen) Umstand konnte ich die in diesem Kasten seit dem 27.VII.2003 regelmäßig anzutreffende kleine Gruppe Brauner Langohren jedoch bei einem geradezu faszinierenden Verhalten beobachten.

Im Zeitraum von 6.10 Uhr (absolute Dunkelheit) bis 6.30 Uhr (lichtes Morgengrauen) umschwärmten 5 bis 7 Individuen für jeweils etwa 4 bis 5 Runden den an einem Kiefernstamm angebrachten Kasten (Abb. 1). Dabei unternahmten einzelne Tiere ständig Scheinanzflüge. Teilweise setzten sie sich kurzzeitig an die Anflugfläche des Kastens, um gleich wieder abzufiegen. Während des o. g. Zeitraumes befanden sich aber stets 1 bis 2 Langohren innerhalb des Kastens, und zwar ganz oben an den dort zusammenlaufenden Dachschrägen. Zwischen den einzelnen Schwärmphasen kam es bezüglich der Aktivität zu minutenlangen, ungefähr gleichbleibenden Pausen (jeweils für rund 3 bis 4 min). Wann das Schwärmen der Braunen Langohren an diesem Morgen eingesetzt hatte und wie lange es insgesamt dauerte, ließ sich nicht ermitteln. Während einer technisch bedingten Unaufmerksamkeit (Bedienung des Fotoapparats) müssen die Langohren geradezu blitzartig im Kasten verschwunden sein; denn als ich nach ca. 3 min wieder hineinleuchtete, saßen alle dichtgedrängt im oberen Teil, so als wenn sie sich dort die ganze Zeit über befunden hätten. Zwischenzeitlich hatte ich mich, während das Schwärmen in vollem Gange war, ein Stück vom Kastenbaum entfernt, um das Einfliegen der Tiere nicht zu stören.

Bei der darauffolgenden Wochenendkontrolle waren die Braunen Langohren etwa zur gleichen Zeit und bei annähernd gleichen Lichtverhältnissen bereits im Kasten versammelt und verhielten sich absolut ruhig. Ob ein Schwärmen vorausgegangen war, konnte ich nicht mehr nachvollziehen.

Die Zusammensetzung der Langohr-Gruppe ist unbekannt („Reste“ einer sich auflösenden Wochenstube-Gesellschaft von Jungtieren [alle fotografierten Individuen wirkten unterseits – s. Abb. 1, aber auch auf anderen Bildern – reinweiß], Paarungsgruppe, Erkundungsgruppe ...?). Individuelle Kontrollen, die notwendig gewesen wären, um dazu etwas aussagen zu können, wurden nicht durchgeführt.

Noch ein abschließendes Wort zum Kastenstandort: Den Rhombuskasten mit der beschriebenen Langohr-Besetzung brachte ich im Frühjahr 2002 in einem noch bis weit nach unten beasteten Kiefern-Altholz an. Er hängt in 6 m Höhe und ist etwa 8 m von einer breiten Schneise (Erdgastrasse) entfernt.

Schrifttum

HERTER, R. (2001): Schon wieder neue Kastenmodelle oder ein Denkstoß für die Praxis? *Nyctalus* (N.F.) 8, 71-76.

RUDOLF HERTER, Amiselweg 8,
D-15345 Kugel/Finkenstein



Abb. 1. Schwärmende Gruppe Brauner Langohren (*Plecotus auritus*) vor einem Rhombuskasten. Zwei Individuen steuern von links auf die helle Anflugfläche zu; ein Langohr löst sich soeben vom rauhen Anflug, auf dem es sich vorher kurz niederließ, und ein weiteres Tier nähert sich im Bogen von unten her (s. Pfeil). Die sich im Hintergrund zwischen den Kiefernkronen bemerkbar machende Helligkeit belegt die frühe Tagesstunde. Aufn.: R. HERTER

Unusual change of habitat by a noctule female (*Nyctalus noctula*)

A noctule bat (*Nyctalus noctula*) female emerging from its roost was captured on 15 August 2000 in a harp trap, together with 307 other individuals (157 ♂♂, 150 ♀♀). The roost was located in a roof attic of a prefab house in Prešov, Slovakia. The bat was ringed (ring No. N Museum Praha 35949, by KAŠUČH & CEJLICH) and later recaptured on 12 June 2002 during a mist netting, 454 km North of Prešov, on a small water pool on the border of the Białowieża Primeval Forest (Białowieża National Park), Poland (by KAŠUČH & RUCZYŃSKI). The female was in high pregnancy stadium (Fig. 1).

The town Prešov (pop. ca. 100.000) is located in eastern Slovakia (48°59'N, 21°15'E, 250 m a.s.l.). The surrounding area consists of agricultural landscape with small patches of forests. After the breeding period, the noctules occupy prefab houses for mating and hibernation (KAŠUČH & CEJLICH 2000). They emigrate mainly in May. Thus, the number of noctules is minimal in June and at the beginning of July (some individuals, mostly males). In contrast, Białowieża (52°43'N, 23°54'E, 160 m a.s.l.) consists of the largest remnant of temperate, lowland forest in Europe. Matured stands are dominated by oak, hornbeam, alder, spruce and pine. Adult females of the noctule bat migrate to this area at the beginning of May, establish nursery colonies and start to leave at the end of July and at the beginning of August (RACHWALD 1992, RUCZYŃSKI – unpublished data). At that time, the number of noctule bats in prefab houses in Prešov steeply increases (KAŠUČH & CEJLICH unpublished data). In Białowieża, the noctule females use trees hollows as roosting sites, especially in oaks (*Quercus robur*) and ashes (*Fraxinus excelsior*) (RUCZYŃSKI & RUCZYŃSKA 2000, RUCZYŃSKI – unpublished data). Neither breeding colonies nor single individuals dwelling in other roost sites were observed in this area. Moreover, the surroundings do not provide possibilities for roosting in prefab houses.

With this observation, a strong divergence of the habitat choice in the noctules during mating and the breeding season has been confirmed. According to the current literature and observations, it is the first record of such habitat change in a single individual of the noctule bat. More detailed conclusions about roost switching in this species need somewhat more study in the future.



Ungewöhnlicher Habitatwechsel durch ein Abendsegler-Weibchen (*Nyctalus noctula*)

Ein Abendsegler-♀ (*Nyctalus noctula*), das sein Quartier verließ, wurde am 15.VIII.2000 mit einer Harfen-Falle gefangen, gemeinsam mit 307 anderen Individuen (157 ♂♂, 150 ♀♀). Das Quartier wurde lokalisiert auf dem Dachboden eines Fertighauses in Prešov (Slowakei). Die Fledermaus wurde markiert (Ring-Nr. N Museum Prag 35949, von KAŠUČH & CEJLICH) und später wiedergefangen am 12.VI.2002 während eines Netzfanges, 454 km nördlich von Prešov, an einem kleinen Teich am Rand des Urwalds von Białowieża (Nationalpark Białowieża) in Polen (von KAŠUČH & RUCZYŃSKI). Das ♀ war hochträchtig (Abb. 1).

Die Stadt Prešov (ca. 100.000 Einwohner) liegt in der Ost-Slowakei (48°59'N, 21°15'E, 250 m NN). Die Umgebung besteht aus landwirtschaftlich genutzten Flächen mit eingestreuten kleinen Gehölzen. Nach der Aufzuchtperiode besetzen die Abendsegler Fertighäuser für die Paarungsaktivitäten und zum Überwintern (KAŠUČH & CEJLICH 2000). Sie wandern hauptsächlich im Mai ab. Folglich ist die Zahl der Abendsegler im Juni und Anfang Juli minimal (wenige Individuen, meistens ♂♂). Im Gegensatz dazu gibt es in Białowieża (52°43'N, 23°54'E, 160 m NN) den größten Restbestand eines gemäßigten ursprünglichen Waldes im europäischen Tiefland. Die Altholzbestände werden dominiert von Eichen, Hainbuchen, Erlen, Fichten und Kiefern. Die adulten ♀♀ der Abendsegler wandern in dieses Gebiet Anfang Mai ein, beziehen Fortpflanzungsquartiere und beginnen das Gebiet Ende Juli/Anfang August wieder zu verlassen (RACHWALD 1992, RUCZYŃSKI unpubl.). Zur gleichen Zeit nimmt die Zahl der Abendsegler in den Fertighäusern von Prešov stark zu (KAŠUČH & CEJLICH 2000 u. unveröff. Daten). In Białowieża bewohnen die Abendsegler-♀ Bauthöhlen als Quartiere, besonders Eichen (*Quercus robur*) und Eschen (*Fraxinus excelsior*) (RUCZYŃSKI & RUCZYŃSKA 2000, RUCZYŃSKI unveröff. Daten). Es konnten in diesem Gebiet keine Wochenstuben oder einzelne Individuen in anderen Quartiertypen beobachtet werden. Des weiteren bietet die Umgebung keine Möglichkeiten, Fertighäuser zu beziehen.

Mit dieser Beobachtung konnte ein deutlicher Unterschied in der Habitatwahl von Abendseglern während der Paarungszeit einerseits und der Aufzuchtperiode andererseits bestätigt werden. In Auswertung des vorliegenden Schrittmums und der bisherigen Beobachtungen ist dies der erste Bericht über einen solchen Habitatwechsel seitens eines einzelnen Abendseglers. Detailliertere Schlussfolgerungen über derartige Quartierwechsel erfordern zukünftig weitere Studien an dieser Art.

Fig. 1. Recaptured pregnant female of the noctule (*Nyctalus noctula*), 12 June 2002, Białowieża Primeval Forest, Poland. Photo by I. RUCZYŃSKI

Abb. 1. Wiedergefangenes trächtiges Abendsegler-♀ (*Nyctalus noctula*) am 12. Juni 2002 im Urwald von Białowieża/Polen. Aufn.: I. RUCZYŃSKI

References/Schrifttum

- KAŇUCH, P., & CEĽUCH, M. (2000): The occurrence of *Nyctalus noctula* in prefabs in Prešov in 1998-1999 (E-Slovakia). *Vespertilio* 4. 146-148 (in Slovak, with English abstract).
- RACHWALD, A. (1992): Habitat preference and activity of the noctule bat *Nyctalus noctula* in the Biaŀowieża Primeval Forest. *Acta Theriol.* 37. 413-422.
- RUCZYŃSKI, L. & RUCZYŃSKA, I. (2000): Roosting sites of Leisler's bat *Nyctalus leisleri* in Biaŀowieża Forest – preliminary results. *Myotis* 37. 55-60.
- PETER KAŇUCH, Institute of Forest Ecology SAS, Štúrova 2, SK-96053 Zvolen, Slovakia
- IRENEUSZ RUCZYŃSKI, Mammal Research Institute PAS, Waszkiewicza 1, PL-17230 Biaŀowieża, Poland
- MARTIN CEĽUCH, Department of Forest Protection and Game Management TU, T. G. Masaryka 24, SK-96053 Zvolen, Slovakia

Pigmentausfall bei einer Breitflügelledermaus (*Eptesicus serotinus*) in einer Wochenstube der südlichen Mark Brandenburg

Anlässlich der Kontrolle einer Wochenstube der Breitflügelledermaus in Hartmannsdorf bei Lübben (LDS, südliches Brandenburg, MTBQ -4049/1) wurde am 9.V.2003 auch ein totalalbinotisches bzw. flavistisches adultes ♀ dieser Art abgefangen. Es handelte sich um das kräftigste

Individuum innerhalb dieser Wochenstubengesellschaft (UA: 55,2 mm; Gewicht: 27,5 g). Das Tier erhielt die Armklammer FMZ Dresden A 42032.

Beschreibung: Der Pigmentausfall bezog sich auf die gesamte Haut des Tiereseinschließlich der Flughäute (Abb. 1, 2). Die Augen waren rot, wie es für totalalbinotische Tiere typisch ist (Abb. 3). Das Rückenfell hatte weiße bis gelbliche Haarspitzen, die Basis der Haare war jedoch braun (Abb. 1). Das bauchseitige Fell kann man als gelbstichig bezeichnen. Daß es sich um ein vermutlich sehraltes Tier gehandelt hat, erkennt man an den stark abgeschliffenen Canini im Ober-, aber auch im Unterkiefer (Abb. 2, 3).

Das winzige Loch in der Flughaut (Abb. 1, 2) rührt von einer ausgezeichnet überstandenen Katzenattacke in der Nacht vom 9. zum 10.V. her.

Pigmentausfälle sind für die Breitflügelledermaus bereits bekannt (SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998: "mehrfach Albinismus und Teilalbinismus beobachtet"), aber kaum einmal ist auch das rote Auge fotografisch so einwandfrei belegt wie in diesem Fall.

Zusatzinformation: Alle Tiere dieser Wochenstubengesellschaft wurden auf Fledermaus-Tollwut untersucht (Blut- und Speichelproben): das Ergebnis war negativ.

Schrifttum

- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. 2., aktual. u. erw. Aufl. Kosmos Naturführer. Stuttgart.
- GABRIEL PELZ, Laubenstraße 10, D-15907 Lübben



Abb. 1. Pigmentausfall bei einer Breitflügelledermaus (*Eptesicus serotinus*), dorsale Ansicht. Aufn.: G. PELZ



Abb. 2. Wie Abb. 1, ventrale Ansicht. Aufn.: G. Peitz



Abb. 3. Wie Abb. 1 u. 2, Portrait (beachte das rote Auge). Aufn.: G. Peitz

Wanderfalke (*Falco p. peregrinus*) beim Erbeuten und Verzehren von Abendseglern (*Nyctalus noctula*) beobachtet

Am 21. IX. 2003 unternahm ich gemeinsam mit H. BRÜCHER, C. MEYSEL und S. RAABE eine Exkursion zum Feuchtgebiet „Zauchwitzer Busch“ bei Stangenhagen (zwischen Trebbin und Beelitz gelegen/Lkr. Potsdam-Mittelmark), um dort seit 17. VIII. 2003 festgestellte juvenile Wanderfalken zu beobachten. Ein gegen 16.00 Uhr gesichtetes Tier (möglicherweise ein Terzel) trug eine Kennzeichnung, die seine Herkunft aus einer diesjährigen sächsischen, thüringischen oder ostthüringischen Felsenbrut verrät.

In der gesamten Beobachtungszeit unternahm der Vogel keinen ernsthaften Beuteflug. Gegen 19.25 Uhr MESZ, also bei einsetzender Dämmerung, verließ der Falke seine Sitzwarte auf einer toten Erle, zügig und geradlinig nach N fliegend. Nach etwa 500 m hatte er eine Höhe von mehr als 60 m erreicht. Dann stellte er noch einige Meter aufwärts, um von unten her eine größere Fledermaus anzugreifen. Diese wollte nach unten ausweichen und entwischen, wurde aber vom Falken mühelos ergriffen. Ob sein Angriff von hinten erfolgte, kann nicht gesagt werden. Sofort flog der Wanderfalke auf eine Erle zurück, um die Beute etwa 10 min lang zu bearbeiten. Dabei hatte er sichtlich mit der zähen Haut, besonders der der Flügel, ebenso mit dem Abschlucken des Kopfes, einige Mühe. Bis auf zwei oder drei zusammenhängende Finger wurde die Fledermaus komplett vertilgt. Die herabgefallenen Flügelreste wurden nicht geborgen, um im sumpfigen Gelände bei fortgeschrittener Dämmerung grobe Störungen zu vermeiden.

Im vorliegenden Fall blieben also nicht einmal die grageligen Unter- und Oberarme der Fledermaus übrig, was sonst – so jedenfalls der bisherige Eindruck bei gleichgelagerten Beobachtungen – immer der Fall zu sein schien. Es kann deswegen als sicher gelten, daß der Wanderfalke noch mehr Fledermäuse, insbesondere Abendsegler, verzehrt, als dies nach den Überbleibseln im Horst und an Kröpfplätzen zu erwarten ist; manchmal scheint er von einer erbeuteten Fledermaus rein garnichts übrig zu lassen. Des weiteren ist bemerkenswert, wenngleich nicht neu, daß bereits relativ junge Wanderfalken opportunistisch der Fledermausjagd nachgehen.

Die erbeutete Fledermaus war an diesem Abend die erste von uns bemerkte. Aber schon während des Kröpfens erschienen weitere Abendsegler am Himmel, die das heitere, etwas windige Wetter für ihre Jagdflüge nutzten. Am etwa 300 m entfernten Waldrand bewegten sich zahlreiche Fledermäuse, darunter neben Abendseglern auch Individuen anderer Arten. Die Beobachtungen mußten gegen 19.40 Uhr MESZ wegen hereinbrechender Dunkelheit abgebrochen werden.

Die Artbestimmung Abendsegler (*Nyctalus noctula*) konnte mittels einer 120fachen Vergrößerung des Fernrohrs aus einer Entfernung von etwa 150 m nach meinem Dafürhalten hinreichend abgesichert werden.

Am 25. IX. 2003 richteten sich gegen 16.00 Uhr außer mir noch R. ALTENKAMP, K. MÜLLER und S. RAABE am Beobachtungspunkt ein, um zu versuchen, die Ziffern auf dem Kennring des Falken zu erkennen – trotz heiteren

Wetters und weitgehender Windstille ergebnislos. Doch 19.22 Uhr erschien der Falke plötzlich in etwa 10 m Höhe geradlinig und flott über das Feuchtgebiet auf den Waldrand zufliegend. Dabei griff er aus dem Suchflug heraus innerhalb von wenigen Minuten mehrere Fledermäuse an, jedesmal erfolgreich. Nach jedem Fehlstoß wandte er sich umgehend dem nächsten Tier zu. Gegen 19.26 stand er in der Erle kröpfend auf einem Abendsegler. Die Beute wurde in der beschriebenen Weise verzehrt, diesmal blieb jedoch überhaupt nichts übrig!

PAUL SÖMMER, Naturpark Uckermärkische Seen,
Station Woblitz,
D-16798 Himmelpfort

Nachweis von Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*) in einem Kuhstall

Im Spätsommer 2002 erhielten wir die Information, daß in einem Kuhstall in Bramsche-Engter, Landkreis Osnabrück, regelmäßig Fledermäuse fliegen. Bei einer Kontrolle am 2. X. 2002 konnten sowohl in einem Kuhstall als auch auf der als Kälberstall genutzten Diele optisch und akustisch mit Hilfe eines Fledermaus-Detektors (Pettersson D 200) Fledermäuse nachgewiesen werden. Dem Höreindruck zufolge handelte es sich um Vertreter der Gattung *Myotis*. Da Fransenfledermäuse (*Myotis nattereri*) Kuhställe häufig sowohl als Quartier als auch als Jagdraum nutzen (TRAPPMANN 2000/2001), lag die Vermutung nahe, daß es sich um diese Art handelt.

Bei einer weiteren Kontrolle am 30. VI. 2003 zur Ausflugszeit zeigte sich, daß die Tiere in den Kuhstall einfliegen, also vermutlich keine Quartiernutzung vorliegt. Auf der Diele konnten bei dieser Kontrolle keine Fledermäuse nachgewiesen werden.

Am 1. VII. 2003 erfolgte ein Fangversuch. Eines der Scheunentore wurde mit einem 3 m breiten Japannetz komplett abgestellt. Es konnte beobachtet werden, wie mehrere Fledermäuse bei dem Versuch, durch dieses Scheunentor in das Stallgebäude zu gelangen, immer wieder kurz vor dem Netz „abdrehten“. Dennoch gelang der Fang von drei Tieren. Es handelte sich allerdings nicht um die erwarteten Fransenfledermäuse, sondern um Wasserfledermäuse (*Myotis daubentonii*), 2 ♂♂ und ein besüßtes ♀.

Um der Frage nachzugehen, ob es sich bei dem Nachweis eventuell um ein einmaliges, saisonales Ereignis handelt, wurden noch zwei weitere Fänge im August und im Oktober 2003 durchgeführt. An beiden Fangterminen bestätigte sich das Vorkommen von Wasserfledermäusen.

Die Vermutung, daß die Wasserfledermäuse den Kuhstall ähnlich wie die Wimperfledermäuse (*Myotis emarginatus*) in Süddeutschland als Jagdraum nutzen, liegt nahe, konnte aber nicht belegt werden. Während des Verhörens der im Kuhstall fliegenden Tiere mit einem Detektor konnten keine charakteristischen „Fanglaute“ registriert werden. Video-Aufnahmen von in Kuhställen jagenden Wimperfledermäusen zeigen, daß diese die Fliegen „zu Fuß“ von den Balken absammeln (BRINKMANN et al. 2001). Sollten die Wasserfledermäuse die gleiche „Sammeltechnik“ anwenden, wäre ein Jagdverhalten akustisch natürlich nicht nachweisbar. Die geplante Beobachtung der Wasser-

fledermäuse mit Hilfe eines Nachtsichtgerätes im Oktober 2003 gelang nicht, da sich zu diesem Zeitpunkt nur maximal zwei Tiere gleichzeitig in dem Kuhstall befanden, zu wenig für gezielte Beobachtungen in dem hohen und unübersichtlichen Gebäude.

Diese kleine Aktion zeigt, daß offensichtlich nicht nur Fransen- und Wimperfledermäuse die Kuhställe als Lebensraum entdeckt haben. Vielmehr ist hier ein viel breiteres Artenspektrum zu erwarten, wie auch der Fund einer Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) 2002 an einem Fliegenfänger in einem Kuhstall in Süddeutschland (BRINKMANN, mdl. Mitt.) oder der Fang von Bartfledermäusen beim Einflug in ein Stallgebäude in der Nähe von Münster (MEIER & GROSCHKE, mdl. Mitt.) vermuten lassen.

Der Nachweis von Wasserfledermäusen im Kuhstall wirft einige Fragen auf:

- Warum fliegen die Tiere in das Stallgebäude ein, läßt sich ein Jagdverhalten dokumentieren?
- Fliegen die Wasserfledermäuse den Stall während ihrer gesamten Jahresaktivität an?
- Werden in der näheren Umgebung noch weitere Ställe befliegen?
- Gibt es in anderen Gebieten ebenfalls Wasserfledermäuse, die in Kuhställe einfliegen?

Wir hoffen, daß wir einige der offenen Fragen im nächsten Jahr klären und an dieser Stelle dann neue Erkenntnisse über unsere „Kuhstall-Wasserfledermäuse“ mitteilen können.

Unser Dank gilt der Familie MENKHAUS, die uns jederzeit „freien Eintritt“ in ihren Kuhstall gewährte, sowie MALIN, FABIAN, SIMON, DAMIAN und CARSTEN für die Unterstützung bei dem oft etwas kniffligen Netzaufbau und den vierbeinigen Stallbewohnern, daß sie uns und unsere blendenden Lampen so bereitwillig ohne Unmutsäußerungen ertragen haben.

S c h r i f t t u m

BRINKMANN, R., HENSLE, E., & STECK, C. (2001): Artenschutzprojekt Wimperfledermaus: Untersuchungen zu Quartieren und Jagdhabitaten der Freiburger Wimperfledermauskolonie als Grundlage für Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen.. Unveröff. Gutachten im Auftrag d. Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe (48 S.).
 TRAPPMANN, C., & CLEMEN, G. (2000/2001): Beobachtungen zur Nutzung des Jagdgebietes der Fransenfledermaus *Myotis nattereri* (Kuhl, 1817) mittels Telemetrie. Acta Biol. Benrodis 11, 1 - 31.

REGINA KLÜPPEL-HELLMANN
 Angelbecker Straße 60
 D- 49152 Bad Essen-Rabber

MECHTHILD WITTRÖCK
 Bgm.-Steinkamp-Straße 20,
 D- 49565 Bramsche-Engter

Kölner Wanderfalke (*Falco peregrinus*) erbeutete zahlreiche Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Seit 12 Jahren verfolge ich das Nahrungsspektrum eines Wanderfalken-Brutpaares im Norden der Stadt Köln. In dieser Zeit konnten die Reste von etwa 2.000 Beutetieren gesammelt und determiniert werden. Im Jahre 1997 entdeckte ich erstmals eine Fledermaus unter den Beutetieren. Die entsprechenden Überreste ließ ich von Frau Dr. VAN DEN ELZEN (Museum A. Koenig/Bonn) bestimmen; es handelte sich um einen Abendsegler. Im Laufe der Jahre konnten folgende Fledermäuse als Beute immer des gleichen Paares (Code: K 1) zusammengetragen werden, wobei davon auszugehen ist (vgl. die vielen typisch bearbeiteten Fledermausreste der Abb. 1), daß es sich durchweg um Abendsegler gehandelt hat:

Wf-Brutpaar K 1	n Fledermäuse
10.IX.1997	1
10.IX.1999	1
28.IX.1999	4
2.X.1999	5
12.X.1999	2
28.IV.2000	3
2.VI.2000	1
16.VI.2000	1
11.V.2001	1
Sa.	19

Außerdem liegen mir noch zwei weitere Beobachtungen über das Erbeuten von Abendseglern durch Wanderfalken vor:

- 15.V.2003 Wanderfalken-Brutplatz Frimmersdorf (Code: NE 3) 1 Ex. (bei der Beringung der Jungvögel festgestellt)
- ca. 12.XI.2003 Wanderfalke des Brutplatzes LEV 1 greift nach zwei imponierenden Sturzflügen einen Abendsegler (?) über der Kiesgrube Hornpottweg (pers. Mitt. Dr. DANIEL DUFF)

Folgende Auffälligkeiten sind m. E. besonders hervorhebenswert: Ich hatte den Eindruck, daß alle Fledermäuse vom adulten Terzel geschlagen worden sind, weil die Reste (fast) immer an dessen Rumpfplatz zu finden waren. Auffällig war weiterhin die Häufung der Funde im Herbst, aber auch im Frühjahr, also zu den Zeiten, wenn sich die Abendsegler (die Art gehört neben dem Kleinabendsegler, *Nyctalus leisleri*, der Rauhhaufledermaus, *Pipistrellus nathusii*, und der Zweifarbfledermaus, *Vespertilio murinus*, zu den fernwandernden Fledermäusen) auf dem Zug befinden. Das Wanderfalkenpaar am Kölner Dom, welches durch die dortige Nachtbeleuchtung stark dämmerungs- und nachtaktiv ist, dürfte sich bezüglich des Erbeutens von Fledermäusen ähnlich verhalten. Ich selber sah viele Jagden in den Lichtkegeln, wohl i. w. auf nächtlich ziehende Kleinvögel, aber sicherlich auch auf Fledermäuse. Beweise dafür stehen aber aus.

Nach den Mitteilungen von HAENSEL & SÖMMER (2002 in Ornithol. Jber. Mus. Heineanum Halberstadt Bd. 20, p. 99-141) bzw. SÖMMER & HAENSEL (2003 i. ds. Z. Bd. 9, p. 61-78) über zahlreiche von Wanderfalken erbeutete Abendsegler im Ostteil Deutschlands belegen meine obigen Aufzeichnungen, daß auch im westlichen Deutschland regel-

mäßig Fledermäuse (Abendsegler) von *F. peregrinus* geschlagen werden.

DR. PETER WEGNER, Bertha-von-Suttner-Straße 77,
D-51373 Leverkusen

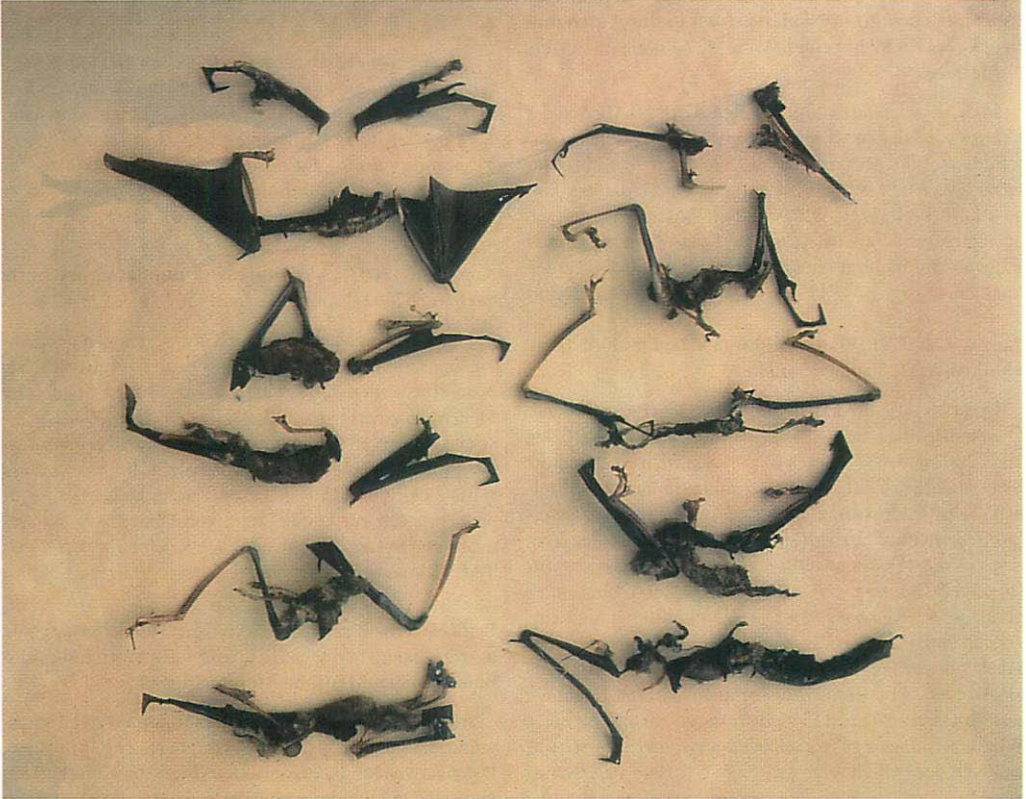


Abb. 1. Eine „Kollektion“ von Abendseglern, typisch vom Wanderfalken (*Falco peregrinus*) bearbeitet, von einem Brutplatz im Norden der Stadt Köln. Auf.: DR. P. WEGNER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [NF_9](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 520-527](#)